

# Der hl. Augustinus und der Bereich des Petrus Lombardus

Von Artur Michael Landgraf

Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollte man heute noch den Beweis dafür antreten, daß das theologische Denken der Frühscholastik in entscheidender Weise durch den hl. Augustinus geprägt worden ist, und daß das theologische Erbe, das aus der Vorzeit in die Frühscholastik einmündete, seine Hauptquelle beim hl. Augustinus hatte. Wo also sich unsere Theologie aufmachte, das Gebäude aufzuführen, das bei Thomas von Aquin und Bonaventura sich schon zum herrlichen Dom wölben sollte, baute sie auf augustinischem Fundament. Dies ist aber nicht so zu verstehen, als ob jede theologische Aufstellung und Untersuchung von Augustinus her sich auf den Weg gemacht hätte.

Nicht einmal die Sentenzensammlungen brachten ausschließlich augustinisches Gut. Wir haben ein solches Werk im Cod. British Museum Royal 11 B XIV. Sein Anfang lautet: [Rubrik] Incipit liber de sententiis scantorum (!) patrum. — Queris, quid faciendum sit de corpore Domini, quod supermanserit, si non est populus, qui sumere possit. — Clemens papa Iacobo fratri Domini . . .<sup>1</sup>. Es bringt wohl Augustinustexte, aber außer der eben vermerkten Sentenz führt es noch andere aus Hieronymus oder Ambrosius, und zwar ausgiebig an, neben denen auch Gregor der Große, Origenes, von den Späteren Isidor von Sevilla und Beda oder auch die Päpste Melchiades<sup>2</sup>, Anastasius<sup>3</sup> und aus der allernächsten Zeit Alexander papa (omnibus octodoxis [!])<sup>4</sup> auftreten. Eine frühere, bereits irgendwie systematisch geordnete Sentenzensammlung, die im Cod. Nr. 18 der Bibliothek von Vitry le François, im Cod. Laud. misc. 514 der Bibliotheca Bodleiana in Oxford (11. Jahrh.) und im Cod. Paris. Nat. lat. 16528 erhalten ist, beruft sich wohl auf Augustinus, aber z. B. auch auf Cassiodorus, Hieronymus und daneben z. B. auch auf Beda. Selbst die Sentenzen des Magisters A, in denen man Seite auf Seite Augustinus wiedergegeben findet, verzichten im gegebenen Fall nicht auf Zitate aus anderen Autoren<sup>5</sup>.

Der Sachverhalt liegt vielmehr so, daß viele und entscheidende Gedankengänge der damaligen Theologie, die gewissermaßen zur Selbstverständlichkeit gehörten, so daß man nicht mehr daran dachte,

<sup>1</sup> Fol. 105.

<sup>2</sup> Fol. 109<sup>v</sup>.

<sup>3</sup> Fol. 108<sup>v</sup>.

<sup>4</sup> Fol. 106.

<sup>5</sup> Man vgl. Cod. Vat. lat. 4361.



sie auf ihre Richtigkeit nachzuprüfen, rein augustinischer Herkunft waren. Wie sehr dies z. B. für das Lebenswerk des Hugo von St. Viktor gilt, der eine alle Glaubenslehren umfassende Theologie geschrieben hat, ist in jüngster Zeit wieder besonders eindrucksvoll durch L. Ott<sup>6</sup> herausgestellt worden. J. de Ghellinck<sup>7</sup>, H. Weisweiler<sup>8</sup> und wieder L. Ott<sup>9</sup> haben darüber hinaus dargetan, wie bei der Quellenvermittlung für Hugo der Kanonist Ivo von Chartres eine entscheidende Rolle gespielt hat. Es wäre nun eine Aufgabe, die von der Forschung noch zu erledigen ist, festzustellen, wie und wann die einzelnen Väter und auch spätere Autoren in die Theologie und insbesondere in die Scholastik gekommen sind. Fällt es doch z. B. auf, daß Origenes im Paulinenkommentar des Sedulius Scottus<sup>10</sup> häufig zitiert wird, wobei man sich des Eindruckes nicht erwehren kann, als ob die Quelle in einer Katene zu suchen sei. Es gibt eine ganze Reihe von Paulinenkommentaren, die ausschließlich Augustinusexzerpte enthalten<sup>11</sup>. Wir haben aber auch einen Kommentar, der übrigens bereits voll ausgeprägt die Sic-et-Non-Methode handhabt, der aber auf Gregorius Magnus fußt, unter dessen Werken er denn auch gedruckt worden ist<sup>12</sup>.

Bekanntlich ist das in der Frühscholastik so umstrittene Axiom *Verbum assumpsit carnem mediante anima* nichts anderes als eine Umbildung des augustinischen *Verbum autem particeps carnis effectum est rationali anima mediante*<sup>13</sup>. Die andere Augustinussentenz: *Verum etiam, ut ostendamus non alium modum possibilem Deo defuisse, cuius potestati cuncta aequaliter subiacent; sed sanandae nostrae miseriae convenientiorem modum alium non fuisse nec esse oportuisse*<sup>14</sup>, hat wiederum Anlaß zu vielem Forschen gegeben. Hier haben wir denn das Beispiel von zwei Aussprüchen des großen Kirchenvaters, die demütig entgegengenommen worden sind und bei denen man sich um eine Erfassung des Sinnes bemüht hat, nicht vielleicht

<sup>6</sup> Hugo von St. Viktor und die Kirchenväter. DivThom(Fr) (1949) 180-200, 293-332.

<sup>7</sup> Le mouvement théologique du XII<sup>e</sup> siècle, sa préparation lointaine avant et autour de Pierre Lombard, ses rapports avec les initiatives des canonistes<sup>2</sup>, Brügge-Brüssel-Paris 1948, 60, 328, 469 f.

<sup>8</sup> Die Arbeitsmethode Hugos von St. Viktor. Ein Beitrag zum Entstehen seines Hauptwerkes *De sacramentis*: Schol 20-24 (1949) 76-86, 233-240, 250 f.

<sup>9</sup> Hugo von St. Viktor und die Kirchenväter, a.a.O. 310-323.

<sup>10</sup> Cod. Bamberg. Bibl. 127.

<sup>11</sup> Man vgl. H. Denifle, Die abendländischen Schriftausleger bis Luther über *iustitia Dei* (Rom 1, 17) und *iustificatio*, Mainz 1905, 22-25. — Ferner Bamberg, Staatliche Bibliothek, Cod. Bibl. 126.

<sup>12</sup> PL 79, 659-678. — An Handschriften vgl. man Cod. Vat. Palat. lat. 483 (unvollständig); Cod. Paris. Nat. lat. 2384; Wien, Nationalbibliothek, Cod. lat. 2206.

<sup>13</sup> Epistola 140 (al. 120) (CSEL 44, 163 — PL 33, 542).

<sup>14</sup> De Trinitate, lib. 13 c. 10 n. 13 (PL 42, 1024).



auf dem Weg, den man heute in kritischer Untersuchung der augustini-  
schen Theologie einschlagen würde, sondern dadurch, daß man die  
Wahrheitsmöglichkeiten des damit aufgeworfenen Problems selber  
untersuchte. Ohne Zweifel ging dabei das Interesse spontan weniger  
um das, was wohl der authentische Gedanke des hl. Augustinus war,  
als um das, was in sich wahr und falsch sei. Eine ähnliche Erfahrung  
macht man auch bei der ebenfalls durch Augustinus in Fluß gebrach-  
ten Diskussion des Problems, welche eigentlich die Gewalt hinsicht-  
lich der Sakramente sei, die Christus seinen Jüngern zwar hätte  
geben können, aber nicht gegeben hat.

Damit ist das Kapitel der Augustinusexegese der Frühscholastik  
selber berührt. Wir haben aus dieser Frühzeit der Theologie Kom-  
mentare zur Hl. Schrift, und aus diesen interessieren die systematische  
Theologie vor allem die Kommentare zu den Paulusbriefen. Wir  
haben ferner auch Kommentare zu den Paulinenkommentaren eines  
Gilbert Porreta und eines Petrus Lombardus. All dies schöpft ent-  
scheidend aus den Werken des hl. Augustinus. Aber Kommentare zu  
den Werken des hl. Augustinus selber sind aus jener Zeit nicht be-  
kannt, und dies dürfte bedeuten, daß man nicht dachte, daß sie not-  
wendig seien. Noch mehr: des hl. Augustinus Theologie war so sehr  
die Theologie des Mittelalters, daß nicht sie selber der Erklärung  
bedurfte, sondern daß sie vielmehr das war, womit alles andere, ins-  
besondere die Hl. Schrift, erklärt wurde. Was wiederum nur zu  
deutlich zeigt, daß das theologische Denken des Mittelalters bis zum  
12. Jahrhundert in erster Linie ein augustinisches gewesen ist.

Trotz aller Vorarbeiten ist die eigentliche Augustinuskomentie-  
rung in jener Frühzeit noch wenig untersucht, und es soll darum Auf-  
gabe der gegenwärtigen Arbeit sein, den Spuren derselben einmal  
nachzugehen. Dabei wird sich herausstellen, daß sich schließlich so  
etwas wie eine Kritik an der Art, wie Petrus Lombardus Texte des  
hl. Augustinus benützte, herausgebildet hat. Wir nehmen damit eine  
Arbeit wieder auf, die z. B. schon F. Cavallera<sup>15</sup> begonnen hat, als  
er feststellte, wie Petrus Lombardus nicht bloß in dem Lehrinhalt  
seiner Werke dem hl. Augustinus äußerst stark verpflichtet ist, son-  
dern dabei auch die Anfänge einer Kritik ihm gegenüber zeigt und  
sehr genau über eine Lehrentwicklung bei ihm im Bild ist. J. Schupp<sup>16</sup>  
hat ebenfalls die gesunde kritische Einstellung des Lombarden gegen-  
über Augustinus besonders betonen zu müssen geglaubt, die den  
Lombarden zur Mahnung veranlaßt, dort, wo Augustinus nicht klar  
sei, über ihn hinwegzugehen. Auch stellt er bei ihm das Bemühen

<sup>15</sup> Saint Augustin et le livre des Sentences de Pierre Lombard: ArchPh 7 (1930)  
438-451.

<sup>16</sup> Die Gnadlehre des Petrus Lombardus, Freiburg 1932, 293 f.



fest, Aussprüche des hl. Augustinus mit solchen der Hl. Schrift oder anderer Väter in Einklang zu bringen. Wir beschränken uns auf die Untersuchung solcher Werke, die sich mehr oder weniger unmittelbar an den Text des Petrus Lombardus anschließen. Dies nicht zuletzt deshalb, weil die Quästionenliteratur schon weit über den durch Augustinus und überhaupt die Väter unmittelbar angeregten Fragenkomplex hinaus vorstößt und somit hier bei der Lösung die Kirchenväter nicht mehr so sehr selber befragt werden konnten.

Gleich von vorneherein sei auch darauf hingewiesen, daß Peter Abaelard die Richtlinien für eine Väterinterpretation bereits im Prolog seines *Sic et Non*<sup>17</sup> zusammengefaßt hat. Zur rechten Zeit werden wir an das erinnert werden, was hier gemahnt wird:

*Nec illud minus attendendum esse arbitror, utrum talia sint ea, quae de scriptis sanctorum proferuntur, quae vel ab ipsis alibi retractata sint et cognita postmodo veritate correctae, sicut in plerisque beatus egerit Augustinus; aut magis secundum aliorum opinionem quam secundum propriam dixerint sententiam, sicut in plerisque Ecclesiastes dissonas diversorum inducit sententias, imo et tumultuatur interpretatur beato in quarto dialogorum attestante Gregorio; aut sub quaestione potius reliquerunt ea inquirentes, quam certa definitione terminarent, sicut praedictus venerabilis doctor Augustinus in editione super Genesim ad litteram se fecisse perhibet, ita de hoc opere in primo Retractationum suarum commemorans, „in quo opere“, inquit, „plura quaesita quam inventa sunt, et eorum, quae inventa sunt, pauciora firmata, cetera vero ita posita, velut adhuc requirenda sint“<sup>18</sup>.*

Petrus Lombardus<sup>19</sup> selber wieder nimmt Gelegenheit, eine Mahnung des hl. Hilarius von Poitiers<sup>20</sup> in der Form zu wiederholen: *Optimus enim lector est, qui dictorum intelligentiam expectet ex dictis potius quam imponat, et retulerit magis quam attulerit, neque cogat id videri dictis contineri, quod ante lectionem praesumserit (!) intelligendum. Cum igitur de rebus Dei sermo est, concedamus Deo sui cognitionem dictisque eius pia veneratione famulemur. — Dazu soll die Ps.-Poitiers-Glosse sagen: Ille refert ex dictis sanctorum, qui dicta sanctorum iuxta dictorum veritatem interpretatur. Ille affert, qui de suo sensu dicta sanctorum interpretatur*<sup>21</sup>.

Wir haben, wie schon erwähnt, auch bereits bei Petrus Lombardus Stellen, an denen er Texte des hl. Augustinus oder auch anderer Kirchenväter nicht ohne weiteres herübernimmt und sie im nächstliegenden Sinn verwertet, sondern sich um eine an der allgemeinen Glaubenslehre orientierte Deutung derselben bemüht. Beispiele hiefür haben wir in den Sentenzen 1 dist. 31, 1 dist. 38, 1 dist. 41, 1 dist. 43, 1 dist. 44, 1 dist. 46 c. 4, wobei gleich darauf hingewiesen sei, daß hinsichtlich der 1 dist. 38 c. 1 aufgeführten Augustinusstelle Udo

<sup>17</sup> PL 178, 1339-1349.

<sup>18</sup> PL 178, 1341D-1342A.

<sup>19</sup> *Sententiae*, lib. 1 dist. 32 c. 6 n. 294 (Quaracchi 1916, 206).

<sup>20</sup> *De Trinitate*, lib. 1 n. 18 (PL 10, 38).

<sup>21</sup> *Cod. Bamberg. Patr.* 128 fol. 51'.



nichts wesentlich Neues zur Ausglei chung des scheinbaren Gegensatzes gegenüber Origenes zu sagen weiß<sup>22</sup>. Ebenso hat der Lombarde 1 dist. 40 c. 1 n. 267 f. (249 f.) bereits das vorweggenommen, was Udo zur Frage, ob einer, der prädestiniert ist, verworfen werden kann, oder ob ein Verworfener prädestiniert werden kann, sagen soll<sup>23</sup>.

In der Hauptsache begnügen wir uns hier mit den Fragen des Bereiches des ersten Sentenzenbuches des Petrus Lombardus.

### Die Ps.-Poitiers-Glosse

1) 1 dist. 1 n. 1 (Quaracchi [1916] 14) schreibt der Lombarde: Eorum [signorum] autem aliqua sunt, quorum omnis usus est in significando, id est, quibus non utimur, nisi aliquid significandi gratia, ut aliqua sacramenta legalia. Da dagegen eine Augustinusstelle ins Feld geführt wurde, nach der durch die Zeremonien des Alten Bundes läßliche Sünden nachgelassen worden wären, d. h. solche, die nicht mit dem Tod oder der Verstümmelung des Körpers bestraft wurden, schreibt die Ps.-Poitiers-Glosse ohne Angabe des Grundes, der sie zu dieser Deutung brachte:

Si autem obiciatur, quod Augustinus ait: Per ceremonialia venialia eis dimissa esse peccata, vocans venialia, que sine morte et corporis puniebantur mutilatione: duobus modis erit intelligendum, ut dicatur scilicet, quod eis per cerimonias dimittebantur peccata non quantum ad Dei iudicium, sed quantum ad visum hominum vel non ex rei sive operis efficientia, sed ex virtute et spirituali sacramenti intelligentia<sup>24</sup>.

2) 1 dist. 2 c. 1 n. 20 f. (Quaracchi, 21 f.) entscheidet sich der Lombarde dafür, daß man sage: der Vater, der Sohn und der Heilige Geist *sind* eine Substanz, und weist dabei auf Augustinus De Trinitate<sup>25</sup> und auf den Liber 1 Retractationum<sup>26</sup> hin. Der Glossator wirft hier die Frage auf, was denn eigentlich die retractatio des hl. Augustinus berühre, wo er sage: Ubi dixi de Patre et Filio: qui gignit et quem gignit unum est, dicendum fuit unum sunt, sicut aperte ipsa Veritas loquitur dicens: Ego et Pater unum sumus. Dies deswegen, weil der Glossator selber zugibt: Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist sind eins; aber auch: eins ist der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Sei es vielleicht nicht wahr: der zeugt und der, den er zeugt, *ist* eins?<sup>27</sup> — Die Antwort lautet, daß dies wahr sei.

<sup>22</sup> Summe (Cod. Bamberg. Patr. 127 fol. 20).

<sup>23</sup> Summe (Cod. Bamberg. Patr. 127 fol. 21<sup>v</sup>).

<sup>24</sup> Cod. Bamberg. Patr. 128 fol. 28<sup>v</sup>. — In deutlicher textlicher Verwandtschaft findet sich dies auch in der Summe des Udo (Cod. Bamberg. Patr. 127 fol. 1<sup>v</sup>).

<sup>25</sup> Lib. 1 c. 4 n. 7 (PL 42, 824).

<sup>26</sup> C. 4 n. 3 (PL 32, 590).

<sup>27</sup> Cod. Bamberg. Patr. 128 fol. 30: „unius sint substantie“, notatur unitas essentie; per „sunt“ pluralitas personarum. Unde expressius sive determinatius est dictum: Pater et Filius et Spiritus Sanctus sunt unus Deus, quam si diceretur:



Der hl. Augustinus habe sich aber trotzdem zweckmäßig korrigiert, weil sagen: der zeugt und derjenige, den er zeugt, ist eins, ein Soloecismus sei, außer es würde auf seiten des Subjekts verstanden. Und außerdem, wenn es auch nicht ein solcher Soloecismus wäre, ob man nun sagte „sind eins“ oder „ist eins“ — denn die Konstruktionen lassen sich austauschen —, so sei doch, obwohl nur eines auf seiten des Prädikates sei, es bestimmter, zu sagen: „sind eins“, weil zweckmäßiger und deutlicher durch diese Redeweise die Einheit der Wesenheit und die Mehrheit der Personen aufgezeigt werde<sup>28</sup>.

3) 1 dist. 25 c. 1 n. 217 (158) weist der Lombarde auf einige hin, nach deren Lehre mit dem Namen Person die Wesenheit bezeichnet werde und die sich auf Augustinus beriefen. Der Glossator bemerkt hier über den Lombarden hinaus, daß die erste von diesen beigebrachte Augustinussentenz<sup>29</sup> nicht beweiskräftig sei<sup>30</sup>. Der Lombarde<sup>31</sup> zitiert dann noch aus des hl. Augustinus *De fide ad Petrum*<sup>32</sup>: quod alius est Pater in persona sive personaliter, alius personaliter Filius, alius personaliter Spiritus Sanctus, und knüpft daran die Folgerung: Wie wäre nämlich der Vater alius personaliter, der Sohn alius personaliter und der Heilige Geist alius personaliter, wenn sie im Personsein völlig zusammenträfen, wenn „Person“ bloß „Wesenheit“ bedeutete. Der Glossator stellt sich aber hier in Gegensatz zum Lom-

est unus Deus. Hic non est, quod Augustinus corrigit, quod dixerat: qui gignit et quid (!) gignit, unum est. Dicendum enim fuit, ut idem Augustinus dicit: unum sunt. Unde magister hic posuit retractationem Augustini in margine. Sed retractatio Augustini nobis videtur obloqui, qui concedimus: Pater et Filius et Spiritus Sanctus sunt unum, et e converso: unum est Pater et Filius et Spiritus Sanctus. Quid est ergo, quod hoc retractavit: Qui gignit etc.? Numquid non verum est: Qui gignit et quem gignit, unum est?

<sup>28</sup> Cod. Bamberg. Patr. 128 fol. 30: Utique. Tamen eleganter se correxit Augustinus, tum quia soloecismus videretur, si diceretur: qui gignit etc., nisi unum intelligeretur ex parte subiecti; tum quia, licet soloecismus non esset, sive diceretur: sunt unum sive est unum, cum utraque constructio possit esse conversa (?), etsi intelligatur unum ex parte predicati, determinatius dictum est: sunt unum, quia elegantius et expressius per huiusmodi locutionem ostenditur unitas essentie et pluralitas personarum. — Dazu bemerkt die Sentenzenglosse des Cod. British Museum Egerton. 633 fol. 12: *Ista notula ponitur ad corrigendum hoc, quod Augustinus posuit, quod hoc verbum „sum, es, est“ predicari (!) singulariter de tribus personis. Et ratio fuit, quia significat substantiam, que est trium personarum. Sed postea retractavit, quia, quamvis significat substantiam, tamen significat eam per modum actus et actus numeratur secundum supposita. Unde dicit predicari de tribus personis.*

<sup>29</sup> De Trinitate, lib. 7 c. 4 n. 7 (PL 42, 940).

<sup>30</sup> Cod. Bamberg. Patr. 128 fol. 45: „Ideo dici tres personas.“ Certe non efficax videtur ratio Augustini. Sed hoc nomen persone aliter accipiat in plurali quam in singulari. „Tres autem personas ex [eadem] essentia non dicimus“, eo scilicet modo, quo dicitur aliquid ex alio esse, quia non est illud, ex quo est. Ex hac igitur auctoritate videtur velle, quod, cum dicitur „tres persone“, non predicetur essentia, „quasi aliud ibi sit“ etc. [quod essentia est aliud quod persona].

<sup>31</sup> A.a.O., n. 218 (158f.).

<sup>32</sup> Cap. 1 n. 5 (PL 40, 755).



barden, indem er bemerkt: „Quod alius est in persona“. Satis posunt hoc exponere sic: „Alius in persona“, id est personaliter, scilicet personali proprietate, habentes tamen commune id, quod est persone<sup>33</sup>. Damit haben wir hier die Richtigkeit einer von Petrus Lombardus gegebenen Augustinusinterpretation in Zweifel gestellt.

4) Kritisch Stellung zu Petrus Lombardus<sup>34</sup>, aber auch zu Augustinus, auf den sich hier der Lombarde stützt, nimmt der Glossator dort, wo er sich dafür einsetzt, daß man sagen könne: Pater et Filius et Spiritus Sanctus sunt tres dii. Er sagt:

Idem dictum est ab Augustino<sup>35</sup> superius<sup>36</sup>, quia Pater est persona, Filius est persona, Spiritus Sanctus est persona, ideo Pater et Filius et Spiritus Sanctus sunt persone. Et oppositum fuit ab eodem Augustino, quod eodem modo, quia Pater est Deus, Filius est Deus, Spiritus Sanctus est Deus, ideo Pater et Filius et Spiritus Sanctus [non] sunt tres dii, quia Scriptura contradicit. Similiter nec tres essentie, ne diversitas in essentia ponatur. Per quod videtur innuisse Augustinus, quod, nisi Scriptura contradiceret, bene posset concedi, quod essent tres dii. Et si hoc concederetur, non tamen hoc nomen deus in plurali mutat significationem, imo [fol. 46] significaret essentiam, quia ex significatione nominis pluralitas in personis ostenderetur, non in essentia. Cum ergo, nisi Scriptura contradiceret et nisi diversitas essentie innueretur, posset concedi, quod Pater et Filius et Spiritus Sanctus sunt tres dii vel essentie, et cum hoc nomen dii vel essentie significet in plurali essentiam, cur non dicamus, quod hoc nomen persone significet essentiam, cum bene concedamus pluralitatem personarum, quia nec Scriptura contradicit nec ideo diversitas essentie innuitur. Sane, si bene attendas, satis convenienter instant nec magister aliquam adhibuit solutionem, quia terminatum in illorum labitur opinionem<sup>37</sup>.

5) Eine bloße Erklärung des hl. Augustinus wird gegeben zu 1 dist. 26 c. 2 (165)<sup>38</sup>, zu 1 dist. 27 c. 3 n. 240 (174)<sup>39</sup>, zu 1 dist. 28 c. 1 n. 245 (177)<sup>40</sup>, zu

<sup>33</sup> Cod. Bamberg. Patr. 128 fol. 45.

<sup>34</sup> Sententiae, lib. 1 dist. 23 c. 3 n. 206 (150).

<sup>35</sup> De Trinitate, lib. 7 c. 4 n. 8 (PL 42, 941).

<sup>36</sup> Sententiae, lib. 1 dist. 23 c. 3 n. 206 (150).

<sup>37</sup> Cod. Bamberg. Patr. 128 fol. 45<sup>v</sup>.

<sup>38</sup> De fide ad Petrum, c. 1 n. 6 (PL 40, 755). — Cod. Bamberg. Patr. 128 fol. 46<sup>v</sup>: „Aliud est genuisse quam natum esse“, id est alia proprietates est generatio quam nativitas. Generatio, dico, ab eo, quod est genero, -as; quia, si dicatur ab eo, quod est genero, -aris, puto, quod eadem proprietates est generatio et nativitas.

<sup>39</sup> Augustinus, De Trinitate, lib. 6 c. 2 n. 3 (PL 42, 925). — Cod. Bamberg. Patr. 128 fol. 47: „Sic enim verbum.“ Quasi sicut imago soli Deo convenit, sic et Verbum. „Non autem Pater etc.“ Hoc videtur falsum. Dicit enim auctoritas, quia Pater et Filius et Spiritus Sanctus sunt una imago. Sed ibi imago ponitur ad significandam essentiam, hic autem in significatione proprietatis. Non ergo Pater et Filius sunt una imago, ut imago ponatur in significatione proprietatis.

<sup>40</sup> Cod. Bamberg. Patr. 128 fol. 47<sup>v</sup>: „Preterea etc.“, non est hoc dicere, id est non ea notione dicitur ingenuus, qua Pater. „Quia etsi Filium non genuisset etc.“ Hoc non videtur verum, quia, si Filium non genuisset, non esset Pater. Si non esset Pater, non esset ingenuus nec etiam esset Deus. Spiritus quoque Sanctus non dicitur ingenuus, licet non sit genitus. Sed sciendum est, quod hoc non dicit Augustinus de Deo Patre, sed hanc considerationem applicat creaturis, ut hominibus, in quibus procul dubio ita est. Sic enim esse potuit in primo homine, qui, etsi Filium non genuisset, nihil prohiberet eum esse vel dici ingenuum a Patre. Ipse enim fuit ingenuus. Non ergo hoc dicit Augustinus propter creatorem, sed



1 dist. 31 c. 1 n. 282 (200)<sup>41</sup>, zu 1 dist. 32 c. 2 n. 285 f. (201 f.)<sup>42</sup> oder zu 1 dist. 41 c. 2 n. 373 f. (254 f.)<sup>43</sup>.

6) Wo zu 1 dist. 28 c. 1 n. 245 (177) der Lombarde sagt: Cum vero ingenitus dicitur, non, quid sit, sed, quid non sit, dicitur, macht der Glossator die Bemerkung: Wenn dies wahr ist, dann setzt „ingenitus“ nichts, sondern nimmt bloß etwas hinweg. Dies ist aber falsch. „Ingenitus“ setzt nämlich dieses Ganze, nämlich daß einer Zeuger ist und daß er nicht von einem Zeuger oder einem andern ist. Der Heilige Geist aber ist vom Vater, und darum ist er nicht ingenitus<sup>44</sup>.

7) Gegen den Satz aus des hl. Augustinus De doctrina christiana<sup>45</sup>: In Patre est unitas, in Filio aequalitas, in Spiritu Sancto unitatis aequalitatisque concordia: et tria haec unum omnia propter Patrem, aequalia omnia propter Filium, connexa omnia propter Spiritum Sanctum, wird zu 1 dist. 31 c. 2 n. 275 (195) das Bedenken erhoben: „Equalia omnia propter Filium.“ Dies scheint nicht wahr zu sein, da sie nicht vom Sohn es haben, daß sie gleich sind. Denn sie haben es nicht vom Sohn, daß sie sind, und es ist ihnen doch das gleiche: sein und gleich sein. Man muß also wissen, daß es deswegen heißt, sie seien gleich wegen des Sohnes, weil sie, wenn der Sohn nicht wäre, nicht gleich wären; denn wenn der Sohn nicht wäre, wäre der Vater nicht. Und so auch nicht der Heilige Geist, weil er aus beiden hervorgeht. Es bestünde also zwischen ihnen nicht Gleichheit, da sie nicht wären. Es wird aber einer sagen: In gleicher Weise kann man sagen, sie seien gleich wegen des Heiligen Geistes, weil sie nicht gleich wären, wenn der Heilige Geist nicht wäre. Und in ähnlicher Weise wegen des Vaters. — Dazu sagen wir: Man könnte dies zwar aus dem genannten Grund sagen, man sagt aber nicht, und wir sagen nicht, was man sagen *könnte*, sondern was man sagt. — Dem wird dann noch eine dem Glossator besser zusagende Lösung beigelegt<sup>46</sup>.

propter [creaturas]. Et quod ita velit intelligi, inde patet, quod subdit: „Et si gignat.“ Ecce istud de creaturis dicitur.

<sup>41</sup> Cod. Bamberg. Patr. 128 fol. 50<sup>v</sup>.

<sup>42</sup> Cod. Bamberg. Patr. 128 fol. 51<sup>v</sup>.

<sup>43</sup> Cod. Bamberg. Patr. 128 fol. 56.

<sup>44</sup> Cod. Bamberg. Patr. 128 fol. 47<sup>v</sup>: „Non quid sit etc.“ Si hoc verum est, tunc ingenitus nil ponit, sed potius tantum removet. Quod falsum est. Si enim tantum removeret, Spiritus Sanctus posset dici ingenitus. Quod falsum. Ingenitus enim et proprietatem ponit et aliquid excludit. Ingenitus enim hoc totum ponit, scilicet quod sit genitor et non sit a genitore vel ab alio. Spiritus autem Sanctus a Patre est et ideo non est ingenitus. Similiter videmus: generalissimum enim dicitur non tantum, quia est genus, sed quia non habet supra se genus. — Anschließend wird noch eine andere Lösung angedeutet.

<sup>45</sup> Lib. 1 c. 5 n. 5 (PL 34, 21).

<sup>46</sup> Cod. Bamberg. Patr. 128 fol. 50: „Equalia [omnia] propter Filium.“ Hoc non videtur verum, cum non habeant a Filio, quod sunt equales. Non enim habent a Filio, quod sint, et idem est eis esse et esse equales. Sciendum est igitur, quod



8) Einmal macht sich auch so etwas wie Textkritik bemerkbar, wo zu der Stelle aus des hl. Augustinus Liber de natura boni<sup>47</sup>: Attingit omnia propter suam munditiam et nichil inquinatum in eam incurrit<sup>48</sup>, in der Pseudo-Poitiers-Glosse bemerkt wird: Vel ita: „Attingit omnia“. Fac ibi punctum. Nunc prepone illud et quod sequitur, sic: „Et propter suam munditiam nichil incurrit in sapientiam, ut scilicet eam inquinet“<sup>49</sup>.

### Magister Udo

1) Udo diskutiert in seiner Summe die übrigens auch vom Lombarden<sup>50</sup> aus dem Liber 10 De Trinitate<sup>51</sup> in der Form gebrachten Worte: Quidquid intelligo, intelligere me scio et scio me velle, quidquid volo; quidquid autem scio, memini, in der Weise:

Unde Augustinus: Quicquid intelligo, intelligere me scio et scio me velle, quicquid volo. Hoc autem videtur falsum ex hac etiam vulgari questione ac responsione et consimilibus, videlicet: Intelligis tuam lectionem? Respondetur: Nescio, dimitte me recolligere, an intelligam. Item, quod sequitur: Quicquid scio, memini, patenter falsum esse videtur. Multa enim scimus, quorum nunquam meminimus. Ut verbi gratia: Iamdudum scivimus, quod Roma non erat edificata inter lunam et solem et paradisi IIII flumina non egrediebantur de naribus nostris, et multa similia, quorum nullius meminimus unquam. Unde prefata Augustini auctoritas sic intelligenda et exponenda videtur: Quicquid intelligo, intelligere me scio, memini et volo et econverso, id est de quacumque re fruenda vel utenda aliquam intelligentiam actualiter habeo, de ipsa eadem memoriam et voluntatem me habere intelligo et scio et econverso<sup>52</sup>.

Hier haben wir ein Beispiel, wie lediglich Vernunftwägungen über die Richtigkeit eines Ausspruches für die Interpretation eines Augustinustextes maßgebend werden<sup>53</sup>.

2. Interessant ist auch die Stellungnahme zu der von Petrus Lombardus 1 dist. 23 c. 1 n. 203 (147) aus des hl. Augustinus Liber 8

ideo dicuntur esse equales propter Filium, quia nisi esset Filius, non essent equales, quia nisi esset Filius, non esset Pater. Et ita nec Spiritus Sanctus, qui ab utroque procedit. Non igitur ibi esset equalitas, cum non essent. Sed dicit aliquis: Similiter possunt dici equales propter Spiritum Sanctum, quia, nisi esset Spiritus Sanctus, non essent equales. Et similiter propter Patrem. Ad quod dicimus, quod, licet posset dici propter hoc, non tamen dicitur nec nos dicimus, quid dici possit, sed quid dicatur. Vel ideo, quod melius est, attribuitur equalitas Filio, ut magister consequenter ostendet. — Hier ist Bezug genommen auf Petrus Lombardus, Sententiae, lib. 1 dist. 31 c. 5 n. 280 (198).

<sup>47</sup> C. 29 (PL 42, 560).

<sup>48</sup> Petrus Lombardus, Sententiae, lib. 1 dist. 37 c. 5 n. 341 (235).

<sup>49</sup> Cod. Bamberg. Patr. 128 fol. 54.

<sup>50</sup> Sententiae, lib. 1 dist. 3 c. 2 n. 41 (34).

<sup>51</sup> C. 11 n. 18 (PL 42, 983).

<sup>52</sup> Cod. Bamberg. Patr. 127 fol. 5<sup>v</sup>

<sup>53</sup> Ein ähnliches Beispiel haben wir Cod. Bamberg. Patr. 127 fol. 10<sup>v</sup>. Fol. 11<sup>v</sup> liest man hier: Unde in X<sup>o</sup>V<sup>o</sup> libro De Trinitate inquit Augustinus: Spiritus Sanctus non divisim a Patre in Filium et a Filio in creaturam, sed communiter ab utroque procedit in creaturam, licet hoc Pater Filio dederit, ut ab eo procedat Spiritus Sanctus. Sed, si Pater hoc dedit Filio et Filius hoc accepit a Patre, ut a se procederet Spiritus Sanctus, ergo hoc scilicet est aliquid (!) conveniens, quod



De Trinitate<sup>54</sup> zitierten Stelle: Wir nennen nichts anderes, wenn wir die Substanz des Vaters nennen, als wenn wir die Person des Vaters nennen. Udo sagt nämlich: Würden die beiden Ausdrücke „Substanz des Vaters“ und „Person des Vaters“ das gleiche bezeichnen, folgte: wie die Substanz des Vaters drei Personen ist, so wäre die Person des Vaters drei Personen, oder, wie bloß der Vater die Person des Vaters ist, so wäre bloß der Vater die Substanz des Vaters. Dies ist aber falsch. Darum glaubt Udo, daß die Augustinusstelle: „Wir nennen nichts anderes, wenn wir die Substanz des Vaters nennen, als wenn wir die Person des Vaters nennen“, so zu verstehen sei: Wenn der Vater Substanz genannt wird, wird von ihm nichts anderes ausgesagt, als wenn er Person genannt wird. In diesen beiden Sätzen „der Vater ist Substanz“, „der Vater ist Person“ wird nämlich das gleiche ausgesagt, weil es für den Vater das gleiche ist: sein und Person sein. Durch das ist Gott und ist Gott Gott, durch was er Person ist, und umgekehrt. Was der hl. Augustinus auch zugebe<sup>55</sup>.

3. Petrus Lombardus bringt 1 dist. 28 c. 1 n. 245 (177)<sup>56</sup> eine Stelle aus des hl. Augustinus Liber 5 De Trinitate<sup>57</sup>, die Udo so wiedergibt: Non est hoc dicere Patrem esse ingenitum, quod est dicere Patrem esse Patrem. Nam, etsi Pater non genuisset Filium, nichil tamen prohiberet ingenitum dici. Udo nimmt dazu in der Weise

Spiritus Sanctus ab eo procedit. Probatur tamen, quod non convenit Filio, sic: Cum dico: Spiritus Sanctus procedit a Filio, quandam proprietatem Spiritui Sancto proprie convenientem assigno, que nec Patri nec Filio nec alicui convenit nisi Spiritui Sancto. Unde nec Filius illam proprietatem accepit a Patre nec Pater eam dedit Filio, sed tantum Spiritui Sancto, licet predicta auctoritas videatur dicere, quod hoc Pater dedit Filio. Sane igitur illa auctoritas est sic intelligenda: Hoc Pater dedit Filio etc., id est hoc dedit ipse Pater Filio, scilicet ut sicut ipse Pater spirat et mittit a se Spiritum Sanctum, sic et Filius a se spiret et mittat eundem Spiritum Sanctum.

<sup>54</sup> C. 6 n. 11 (PL 42, 943).

<sup>55</sup> Summe (Cod. Bamberg. Patr. 127 fol. 13<sup>v</sup>): Quod autem hoc nomen persona secundum substantiam vel substantialiter, ut supra diximus, de Deo dicatur, Augustinus aperte ostendit dicens: Non est aliud Deum esse et aliud personam esse, sed omnino idem. Item, nichil aliud dicimus, cum dicimus substantiam Patris, quam cum dicimus personam Patris. De hoc tamen sic potest opponi: Si nichil aliud dicimus, cum dicimus substantiam Patris, quam cum dicimus personam Patris, isti igitur termini idem significant, scilicet substantiam Patris et personam Patris. Sicut ergo substantia Patris est tres persone, ita persona Patris est tres persone; vel: sicut solus Pater est persona Patris, sic solus Pater est substantia Patris. Quod falsum est. Propterea sic est determinanda auctoritas Augustini: Nichil aliud dicimus, cum dicimus substantiam etc., hoc est nichil aliud predicatur de Patre, cum ipse dicitur substantia, quam cum ipse dicitur persona. Idem namque predicatur his duabus propositionibus, scilicet Pater est substantia et Pater est persona, quoniam idem est Deo Deum esse et personam esse, ut superius dictum est. Eo igitur Deus est et Deus est Deus, quo est persona et e converso. Quod bene concedit Augustinus.

<sup>56</sup> Wir haben bereits die gleiche Frage in anderer Weise von der Pseudo-Poitiers-Glosse (Cod. Bamberg. Patr. 128 fol. 47<sup>v</sup>) behandelt gefunden.

<sup>57</sup> Lib. 5 c. 6 n. 7 (PL 42, 914).



Stellung: Wenn es nicht das gleiche ist „der Vater ist ungezeugt“ und „der Vater ist Vater“, dann ist das Ungeborensein eine andere Proprietät als die Vaterschaft. In diesem Zusammenhang nimmt Udo auch die folgende Behauptung unter die Lupe: „Auch wenn der Vater nicht den Sohn gezeugt hätte, würde nichts hindern, ihn Sohn zu nennen“, und bringt als möglichen den Einwand: Hätte der Vater den Sohn nicht gezeugt, dann wäre der Sohn nicht. Und wäre der Sohn nicht, dann wäre auch der Vater nicht, noch die Dreifaltigkeit, noch Gott, noch irgend etwas. Udo selber meint nun, daß man als Antwort auf all dies sagen könne: Augustinus habe bloß die Etymologie und den Klang der Worte, nicht aber die eigentliche Bedeutung des Ausdrucks im Auge gehabt, und wenn er sage, es stehe nichts im Wege, daß man den Sohn als ungezeugt bezeichne, dann meine dies nichts anderes als: Damit, daß wir jemand als Vater bezeichnen, wird er nicht als ungezeugt verstanden, und durch das „ungezeugt“ wird er nicht als Vater verstanden<sup>58</sup>.

4. Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß die Pseudo-Poitiers-Glosse in der Kommentierung von 1 dist. 31 c. 2 n. 275 (195) sich

<sup>58</sup> Summe (Cod. Bamberg. Patr. 127 fol. 15<sup>v</sup>): Unde Augustinus: Non est hoc dicere Patrem esse ingenum, quod est dicere Patrem esse Patrem. Nam, etsi Pater non genuisset Filium, nichil tamen prohiberet ingenum dici. Nota ergo, quia, si non est idem dicere Patrem esse ingenum et esse Patrem, alia proprietates est innascibilitas et alia paternitas. Ad illud etiam, quod subsequenter dicitur, scilicet, si Pater non genuisset Filium etc., sic opponi potest: Si Pater non genuisset Filium, Filius non esset. Et si Filius non esset, nec Pater esset nec Trinitas vel Deus nec etiam aliquid esset. Nichil ergo dicere posset Patrem esse ingenum. Ad hoc ergo respondentes dicimus, quod Augustinus tantum ethimologiam et sonum vocis, non propriam significationem dictionis adtendit, et tantum valuit, quod dixit: Nichil prohiberet etc., acsi dixisset: Per hoc, quod dicimus aliquem esse Patrem, non intelligitur ingenuus, et per ingenuus non intelligitur Pater. — Man vgl. auch noch (fol. 15<sup>v</sup>) etwas weiter unten: Unde sciendum est idem esse ingenum dicere, quod non genitum. Quod Augustinus ostendit his verbis: Nichil intellectui demitur, cum dicitur non filius, quemadmodum si dicatur non genitus pro eo, quod dicitur ingenuus. Nichil enim aliud significat, sed omnino idem. Negativa porro particula non id efficit, ut, quod sine ea relative dicebatur, ea preposita substantialiter dicatur, sed tantum, ut removeatur, quod sine ea agebatur. Ecce hic aperte dicere videtur Augustinus, quod per illam vocem, scilicet ingenuus, non predicetur aliqua proprietates, sed potius removeatur. Sic ergo non significat aliquam proprietatem. Sed et istud dixit Augustinus non adtendendo propriam significationem illius nominis, scilicet ingenuus, secundum quod de Patre tantum accipitur, sed sonum tantum ethimologiam vocis. Nec accepit unigenitus in vi nominis, sed tantum orationis. Quod tamen nullam significat proprietatem. Quod quidam de plano concedunt. Contra quos videtur esse Augustinus dicens: Quemadmodum Filius relative dicitur ad Patrem, ita ingenuus relative dicitur ad genitorem. Ergo significat proprietatem convenientem ali[fol. 16]cui respectu genitoris. Quod ipsi negant. Ideoque dicunt illam auctoritatem taliter esse distingendam: Si dicas: „ingenuus“ relative dicitur ad genitorem, id est significat aliquam proprietatem convenientem alicui respectu genitoris, falsum est. Si vero dicas: „ingenuus“ relative dicitur ad genitorem, id est removeat aliquam proprietatem convenientem alicui respectu proprietatis, quam removeat hoc nomen ingenuus, verum est . . . Illud vero, quod



mit der Stelle aus des hl. Augustinus *De doctrina christiana*<sup>59</sup> beschäftigt: *In Patre est unitas, in Filio aequalitas, in Spiritu Sancto unitatis aequalitatisque concordia et tria haec unum omnia propter Patrem, aequalia omnia propter Filium, connexa omnia propter Spiritum Sanctum.* Auch Udo wendet ihr sein Augenmerk zu, beschäftigt sich dabei aber mit der *unitas*, und zwar mit der Behauptung, daß die drei eines sind wegen des Vaters, und erhebt den Einwand: Da eine ebensogroße Einheit im Sohn und Heiligen Geist wie im Vater ist, scheine die Einheit nicht dem Vater mehr zuzuteilen zu sein als dem Sohn oder dem Heiligen Geist. Ebenso könne man von der Gleichheit und der Eintracht oder der Verbindung sprechen; denn jede derselben sei in der einen Person so groß wie in der anderen. Dazu bemerkt nun Udo abweichend von Petrus Lombardus<sup>60</sup>, daß die Einheit dem Vater deswegen mehr zugeschrieben werde als dem Sohn oder dem Heiligen Geist, weil der Vater mehr Anklang und Ähnlichkeit mit der Einheit habe als jede andere Person. Denn wie die Einheit ihr Sein von keiner Zahl bekomme, sondern von ihr jede andere Zahl ihren Ausgang nehme und ihr Sein habe, so habe der Vater von niemand sein Sein, sondern von ihm nehme ihren Ausgang und habe ihr Sein jede der anderen Personen<sup>61</sup>.

Cod. Vat. Barb. lat. 608

Sehr interessant ist sodann eine Glosse des in der Hauptsache die Pseudo-Poitiers-Glosse wiedergebenden Cod. Vat. Barb. lat. 608.

Petrus Lombardus schreibt 1 dist. 15 c. 5 n. 131 (98): *Sed ad hoc opponitur: Si Filius a se ipso missus est, cur ergo ait: „A me ipso*

Augustinus dicit, quod idem est ingenitus et non genitus, dicimus Augustinum dixisse non dicti significationem adtendendo, sed vocabuli ethimologiam demonstrando.

<sup>59</sup> Lib. 1 c. 5 n. 5 (PL 34, 21).

<sup>60</sup> *Sententiae*, lib. 1 dist. 31 n. 276 (196).

<sup>61</sup> Summe (Cod. Bamberg. Patr. 127 fol. 17<sup>v</sup>): *Adtendenda sunt diligenter quedam verba Augustini, que ipse occasione equalitatis videtur dicere. Ait enim: In Patre est unitas, in Filio equalitas, in Spiritu Sancto unitatis equalitatisque connexio et concordia. Et haec omnia unum sunt propter Patrem, equalia propter Filium, connexa propter Spiritum Sanctum. Huius auctoritatis finem sic exponendum credimus: Haec omnia unum sunt etc.: Unitas proprie ac principaliter adtribuitur Patri et similiter equalitas Filio et concordia Spiritui Sancto. Sed, cum tanta sit in Filio et Spiritu Sancto unitas, quanta est in Patre, non magis videtur attribuenda Patri quam Filio vel Spiritui Sancto. Ita etiam dici potest de equalitate et concordia seu connexione, nam quelibet earum tanta est in qualibet personarum, quanta est in alia. Ad haec ergo dicimus, quod unitas ideo magis attribuitur Patri quam Filio vel Spiritui Sancto, quia Pater magis convenit et maiorem similitudinem habet cum unitate quam alia quelibet personarum. Nam, sicut unitas a nullo habet esse numero, sed ab ea procedit ac habet esse omnis alius numerus, ita Pater a nullo habet esse, sed ab eo procedit et habet esse quelibet aliarum personarum.*



non veni“. Ad hoc Augustinus respondet in II libro De Trinitate<sup>62</sup> dicens: „Hoc dictum esse secundum formam servi, secundum quam non fecit, ut mitteretur“, id est non est operatus incarnationem, sed secundum formam Dei.

Hierzu bemerkt nun eine Marginale des Cod. Vat. Barb. lat. 608: M[agister] Ho[do] aliam ponit solutionem exponens litteram sic: a meipso non veni, id est auctoritate mea non fui incarnatus. Hec prepositio „a“ plerumque resonat notam auctoritatis, ut ibi: Nature, cui contradicis, heretice, hec unio est, ut sic per se agat Filius, quod non a se, sic Pater per se, quod a se; per se, id est per suam naturam. „Per“ enim non ita denotat auctoritatem, sicut „a“<sup>63</sup>.

Wir haben hier den merkwürdigen Fall, daß der Exegese des hl. Augustinus die Exegese des Odo (Kanzler der Pariser Universität) gegenübergestellt wird. Während hier nun die Glosse des Cod. Vat. Barb. lat. 608 sich eines Werturteils enthält, schreibt die Pseudo-Poitiers-Glosse, welche diese ganze Exegese, freilich unter Verschweigung des Namens Odo, wiedergibt, in der Einführung dazu die ein Werturteil bedeutenden Worte: „Sed ad hoc“. Preter solutionem, quam habes in littera, satis eleganter potes solvere in hunc modum<sup>64</sup>.

#### Cod. Canonic. Patr. lat. 189 der Bibl. Bodleiana in Oxford

Es gibt auch Glossen, welche sich mit dem Fundort eines Augustinuszitates beschäftigen. So ist es interessant, einmal in der Pseudo-Poitiers-Glosse zu 1 dist. 37 c. 9 n. 351 (239) zu lesen:

„Libro LXXXIII questionum vel LXXXIII.“ Ideo diversificatur in hoc nomine et numero et littera, quia in illo vel quandoque plures questiones reducuntur in unam. Inde est, quod liber ille quandoque dicitur LXXXIII, quandoque LXXXIII questionum<sup>65</sup>.

Spätere Glossen, welche den Fundorten nachgehen und so z. B. die Parallelstellen bei Hugo von St. Viktor, Gandulph oder auch beim magister ignotus unter genauer Angabe der Fundstelle notieren, nehmen manchmal auch auf Augustinus Bezug. So vermerkt z. B. die Glosse des Cod. Canonic. Patr. lat. 189 der Bibliotheca Bodleiana in Oxford zu 1 dist. 19 c. 5 n. 174 (129), wo die Textausgabe von Quaracchi schreibt: Unde Augustinus in libro II contra Maximinum, wo der Text der Oxforder Handschrift aber lautet: Unde Augustinus in libro III contra Maximinum, am Rand: Libri qui habent I[ibro] II falsi sunt<sup>66</sup>. — Ferner, wo es in den Sentenzen des Lombarden zu 1 dist. 40 c. 2 n. 370 (252) heißt: Unde Augustinus ad Prosperum

<sup>62</sup> C. 3 n. 9 (PL 42, 851).

<sup>63</sup> Fol. 14.

<sup>64</sup> Cod. Bamberg. Patr. 128 fol. 40.

<sup>65</sup> Cod. Bamberg. Patr. 128 fol. 54<sup>v</sup>.

<sup>66</sup> Fol. 45.



et Hilarium, findet sich in der Oxforder Handschrift die Marginale: In quodam libello, qui intitulatur de predestinatione contra Pelagianos, qui sic incipit: „Addere etiam hoc quam maxime“<sup>67</sup>. J. de Ghel-  
linck<sup>68</sup> hat bereits auf diese Tatsache verwiesen.

Es genüge, hier noch ein paar weitere Vermerke dieser Art aus der Oxforder Handschrift aufzuführen: Zu 3 dist. 20 c. 4 n. 138 (642) und dem Text: iustitia humilitatis uti voluit, ist die sicher falsch eingewiesene Marginale vermerkt: Hucusque fuit in glossa. Quod autem sequitur, est in libro Augustini de Trinitate [libro] 13 c. 25<sup>69</sup>. — Zu 3 dist. 21 c. 1 n. 146 (647), und zwar den Worten: Unde Augustinus: Verbum ex quo suscepit hominem, die Marginale: Hec auctoritas est in glossa super Io 10 et sumitur tra. 47 post medium<sup>70</sup>. — Zu 3 dist. 21 c. 2 n. 147 (648), und zwar den Worten: Unde Augustinus: Verbum factum est caro, haben wir die Marginale: Istam non inveni, sed forte est super Ps. 128<sup>71</sup>. — Zu 3 dist. 21 c. 2 n. 147 (649), und zwar den Worten: Secundum quam rationem dicit Augustinus: Si quis dixerit . . ., erscheint die Marginale: Forte in expositione simboli est hec auctoritas et in sermone quodam de fide<sup>72</sup>.

Es erübrigt sich, alle Verweise dieser Art aufzuführen. Hier sei nur noch auf eine Glosse verwiesen, die an der Textgestaltung eines Augustinuszitates Kritik übt. Zu 3 dist. 36 c. 2 n. 253 (713) findet sich zu den Worten: Cur ergo non iudicantur paria, am Rand die Bemerkung: Istud est Augustini in eadem epistola bene (?) ante finem, sed prepostere sumptum<sup>73</sup>.

### Cod. British Museum Egerton. 633

Eine Fülle von Augustinusverweisen gibt auch die Sentenzglosse des Cod. British Museum Egerton. 633, von denen die interessantesten aufgeführt seien:

Zu 1 dist. 18 c. 3 n. 163 (120): Unde Augustinus in V libro De Trinitate: Filius non hoc tantum . . ., die Glosse: Hec auctoritas non est textus Augustini verba ad verbum, sed collecta est de verbis eius<sup>74</sup>.

Zu 1 dist. 36 c. 1 n. 326 (225): Unde Augustinus de verbis apostoli ita ait . . ., die Glosse: Omelia, que sic incipit: „Psalmus, quem cantavimus Deo“, et est quasi medio loco inter principium et medium et est hec omelia XI<sup>a</sup> numero omeliarum de verbis apostoli et est 26<sup>a</sup> in numero omeliarum totius libri de Verbis Domini et de verbis apostoli<sup>75</sup>. — Ferner hier zu den Worten: Nondum erant, quibus promittebatur . . ., die Glosse: Ista verba sunt collecta de Augustino in eadem omelia in precedentibus immediate et in sequentibus post medium omelie bene ante finem<sup>76</sup>.

<sup>67</sup> Oxford, Bibliotheca Bodleiana, Cod. Canonic. Patr. lat. 189 fol. 86<sup>v</sup>. — Eine Glosse des Cod. British Museum Egerton, 633 fol. 101<sup>v</sup> fügt hier noch hinzu: Sunt autem he auctoritates et 3 sequentes in glossa super illud ad Ro 8: „Nam quos prescivit et predestinavit etc.“, sed prepostere et alio ordine quam hic. — Ebenso Troyes, Bibliothèque municipale, Cod. lat. 1206 fol. 56.

<sup>68</sup> Les notes marginales du Liber sententiarum: RevHistEcl. 14 (1913) 517.

<sup>69</sup> Fol. 212<sup>v</sup>. <sup>70</sup> Fol. 213. <sup>71</sup> Fol. 213<sup>v</sup>. <sup>72</sup> Fol. 214. <sup>73</sup> Fol. 233.

<sup>74</sup> Fol. 50<sup>v</sup>. <sup>75</sup> Fol. 90<sup>v</sup>.

<sup>76</sup> Fol. 90<sup>v</sup>.



Zu 1 dist. 24 c. 2 n. 384 (262): Unde Augustinus in libro de simbolo . . . , die Glosse: In primo tractatu cito post principium super illud simboli: „Credo in omnipotentem.“ Et sumit magis sententiam Augustini quam verba, sed tamen pro parte verba tenet<sup>77</sup>.

Zu 1 dist. 47 c. 1 n. 428 (288): quos iuste praedestinavit . . . , die Glosse: Vel prescivit. Sed litera Augustini est: praedestinavit<sup>78</sup>.

Zu 1 dist. 48 c. 4 n. 437 (294): voluntates piorum fidelium . . . , die Glosse: Aliqui libri habent „piorum hominum“, sed litera Augustini est „fidelium“<sup>79</sup>.

Zu 2 dist. 1 c. 6 n. 8 (311): ut sciret homo, quia, si potuit Deus . . . , die Glosse: Istud est Augustini De spiritu et anima ca. 11 post medium. Et ex hoc potest hec ratio magistri trahi, quam hic medio loco ponit. Et Hugo similiter. Et illuc non est nisi usque ibi: „Quia ergo pro exemplo“, sed in hoc est tota pertractatio rationis sicut hic<sup>80</sup>.

Zu 2 dist. 3 c. 4 n. 23 (323): Potest etiam et sic accipi illud „Ab initio homicida fuit“ . . . , die Glosse: Hucusque magister preter illud verbum, quod diabolus in ewangelio dicitur homo, quod sumptum est I[bro] II Ge[nesis] ca. 33. Sed expositio, quae hic ponitur de homine, ad literam est Augustini in eodem libro ca. 23 et ponit hic sententiam Augustini, non verba<sup>81</sup>.

Zu 2 dist. 13 c. 5 n. 95 (366): . . . aut in ea parte caeli esse . . . , die Glosse: Hanc responsionem recitat Augustinus I[bro] I super Genesim c. 12 versus finem, sed non approbat. Et sunt verba Gando[fili], qui hanc responsionem approbat<sup>82</sup>.

Zu 2 dist. 14 c. 4 n. 103 (370): immanare vaporibus . . . , die Glosse: Hoc verbum non est Augustini, sed magistri. Augustinus non habet immanare<sup>83</sup>.

## Die Sentenzenglosse des Cod. Paris. Mazar.

lat. 758

In der Sentenzenglosse des Cod. Paris. Mazar. lat. 758 finden wir zu 1 dist. 3 c. 3 n. 45 (36) die Marginale: Augustinus: Hec unius Dei sunt. Illa tria sunt unus Deus. Magister: Cave. Non unius Dei tantum sunt illa, sed unus Deus. Quasi dicat: Caute intellige, quod hic dicitur ab Augustino, et non sic supleas: Non sunt unius Dei tantum, sed etiam sunt unus Deus, quia ex tali supletione sequitur, quod tres persone sunt unius Dei et quod sunt unus Deus. Quod falsum est<sup>84</sup>. Dazu kommt hier noch eine weitere Glosse, die sich mit der Deutung der hier eben aufgeführten Marginale beschäftigt und sich zur Beantwortung die Frage stellt: Hec notula dupliciter exponi potest. Primo sic: Cave, quod est in textu, scilicet ne dicas, quod illa tria, id est ille tres persone non sunt unius Dei, sed unus Deus. Secundo sic, quod est in margine, id est cave, ne dicas, quod illa tria, id est ille tres persone, non tantum sunt unius Dei, sed etiam sunt unus Deus. Quid ergo horum dicendum est: scilicet an quod illa tria, id est tres persone, non sunt unius Dei, sed tantum sunt unus Deus; an quod tres persone non tantum sunt unius Dei,

<sup>77</sup> Fol. 105.    <sup>78</sup> Fol. 116.    <sup>79</sup> Fol. 118<sup>v</sup>.    <sup>80</sup> Fol. 124.    <sup>81</sup> Fol. 128<sup>v</sup>.

<sup>82</sup> Fol. 144<sup>v</sup>.    <sup>83</sup> Fol. 146.    <sup>84</sup> Fol. 7.



sed etiam unus Deus, et ita quod sunt et unius Dei et unus Deus? <sup>85</sup>  
 Daran wird eine rein theologische Erörterung geknüpft und entschieden, daß allein die erste Annahme die richtige ist; denn daß die drei Personen unius Dei wären, würde bedeuten, die drei Personen wären Werk des einen Gottes, oder hätten den einen Gott zum Urheber <sup>86</sup>.

Über die Geschichte dieser Augustinusinterpretation, bzw. der Einschiebung des „tantum“ erfahren wir nun einiges aus der Pseudo-Poitiers-Glosse, die zur gleichen Stelle der Sentenzen bemerkt:

„Non unius Dei sunt illa tria“. Quidam suppleunt „tantum“, quasi d[icant]: Non tantum sunt unius Dei, sed etiam unus Deus. Hoc autem se putant habere ex titulo, quem posuit m[agister] in margine: Cave. Non unius Dei sunt tantum, sed etiam unus Deus. Quasi d[icant] magister: Caute intellige, quod in littera dicitur, quia non simpliciter intelligendum est, ut littera videtur sonare, sed sic: non unius Dei scilicet sunt tantum, sed etiam unus Deus. Isti errant. Hic enim est sensus tituli: Cave, scilicet hoc, quod sequitur: ‚Non unius Dei sunt tantum, sed etiam unus Deus‘, acsi dicat: Cave, ne ita perperam intelligas, ut quidam intelligunt suppletes in littera „tantum“ <sup>87</sup>.

Den hl. Augustinus selber berührt in kritischer Weise eine Marginale zu 1 dist. 3 c. 3 n. 48 (38): Aber was tut es zur Sache, wenn er verstand, der Vater habe die von ihm gezeugte Weisheit, da der Vater nicht durch die gezeugte Weisheit weise ist? Der katholische Glaube gibt nämlich nicht die Lehre zu: Der Vater ist weise durch die gezeugte Weisheit, d. i. den Sohn, ebensowenig wie die: der Vater ist durch den Sohn. Ist doch für den Vater sein dasselbe, was wissen. Bei Augustinus aber findet sich der Satz: der Vater liebt den Sohn durch den Heiligen Geist, und dies kann auch irgendwie zugegeben werden, wie sich aus einem späteren Kapitel ergibt. Wird er aber genau betrachtet, dann ist er der gleichen Art wie derjenige: der Vater ist weise durch den Sohn, der für gewöhnlich von allen als haeresim sapiens abgelehnt wird. Der Verfasser glaubt, daß diese Ablehnung bloß wegen einer Zweideutigkeit geschieht und man hier den Fall habe, in dem man aus bloßen ungeordnet vorgetragenen Worten in Häresie geraten könne <sup>88</sup>. Eine Glosse zur 10. Distinktion

<sup>85</sup> Fol. 7. <sup>86</sup> Ebd. <sup>87</sup> Cod. Bamberg. Patr. 128 fol. 33<sup>v</sup>.

<sup>88</sup> Cod. Paris. Mazar. lat. 758 fol. 7<sup>v</sup> am oberen Rand: Sed quid ad rem, si intellexit Patrem habere sapientiam genitam a se, cum Pater non sit sapiens sapientia genita? Non enim admittit fides catholica hanc: Pater est sapiens sapientia genita, id est Filio, sicut nec hanc: Pater est Filio. Patri quippe idem est esse, quod sapere. Hec autem reperitur penes Augustinum: Pater diligit Filium Spiritu Sancto, et potest quoquomodo concedi, ut habetur infra cap.: Nunc vero quod incepimus [= Petrus Lombardus, Sententiae, lib. 1 dist. 10 c. 2 n. 102 (75)]. Sed, si diligenter inspiciatur, est eiusdem rationis, cuius hec: Pater est sapiens Filio, que ab omnibus solet negari tamquam heresim sapiens. Osee: Et erit in die illa: Vocabis me vir meus et non vocabis me Baalim. Glosa: Etsi forte posset dici, tamen propter similitudinem nominis ydoli debet vitari, ne, dum virum nominat, ydolum cogitet. Quod potest esse propter ambiguitatem verbi. Et hic habemus ex solis vocibus inordinate prolatis heresim posse incurri.



des ersten Sentenzenbuches vermerkt umgekehrt auch die Ansicht einiger, nach der Augustinus damit, daß er ablehnt, der Vater wisse durch den Sohn, sich auch von der Lehre distanziert habe, nach welcher der Vater den Sohn durch den Heiligen Geist liebe<sup>89</sup>.

Offene Kritik findet auch die zu 1 dist. 20 c. 3 n. 189 (139) mitgeteilte Stelle aus des hl. Augustinus *Contra Maximinum*<sup>90</sup>, an der es nach dem Lombarden heißt: *Si autem dicis, quia non voluit [Filius] gignere aequalem*, eum invidum esse dixisti; si autem non potuit, ubi est omnipotentia Dei Patris. Gegen den Vorwurf, daß er sich mit diesem Argument der Meinung anschließe, daß Gott das mache, was er machen könne, und einen nicht besser machen könne, als er ihn macht, wird Augustinus zwar mit dem Hinweis in Schutz genommen, daß dieses Argument lediglich Gott Vater und Sohn angehe. Aber zugleich wird bemerkt, daß es weniger zutreffend sei, wenn der hl. Augustinus so den Beweis führe: Der Vater will den Sohn sich gleich zeugen und kann nicht. Also ist er nicht allmächtig. Den Sohn zeugen können oder den Sohn zeugen wollen sei nämlich nicht etwas können und wollen<sup>91</sup>.

Zu 1 dist. 23 c. 1 wird sogar in einer Glosse vermerkt: *Dicunt quidam Augus[tinum] non esse intellectum. Unde nec se nec alios auctoritatem Augustini posse tueri, cum eam non intelligant*<sup>92</sup>.

Von merkwürdiger Aufgeschlossenheit für dogmengeschichtliche Gegebenheiten zeugt die Bemerkung, daß vielleicht zur Zeit Augustins das Wort *spirare* nicht transitiv gebraucht wurde, sondern daß die

<sup>89</sup> Cod. Paris. Mazar. lat. 758 fol. 14<sup>v</sup>: *Sed obicitur: Si Pater diligitur a Filio Spiritu Sancto et e converso, cum idem sit Patri diligere Filium, quod esse: ergo et Pater est Spiritu Sancto. Ad hoc dicunt quidam, quod Augustinus retractavit hoc in suo simili. In libro enim De Civitate Dei retractavit, quod alibi dixerat, scilicet quod, quia apostolus dicit Filium esse sapientiam Patris, Pater est sapiens Filio. Sed idem est Patri sapere, quod esse. Ex hoc ergo sequitur Patrem esse Filium. Ubi ergo Augustinus retractat hoc: Pater est sapiens Filio, retractat per consequens et hoc: Pater diligit Filium Spiritu Sancto, quoniam iste due sunt eiusdem rationis. — Daran reiht sich noch ein weiterer Versuch, die im ersten Sentenzenbuch dist. 10 c. 2 n. 102 (75) aufgeführte Stelle aus de Trinitate lib. 6 c. 4, 5 n. 6, 7 (PL 42, 1061) zu erklären.*

<sup>90</sup> Lib. 2 c. 7 und 5 (PL 42, 762 und 761).

<sup>91</sup> Cod. Paris. Mazar. lat. 758 fol. 26: *Videtur <quod> Augustinus opinionum quorundam consentire dicentium, quod, quicquid potest Deus facere, et facit, et quod non potest facere aliquem meliorem, quam faciat, quia, si vult et non facit, impotens est: si potest facere te meliorem, quam faciat, et non vult, invidus. Responso: Ratio Augustini habet locum solum in his terminis: Pater, Filius. Ea enim est vis vere, ut Pater generet Filium, id est velit generare, quam potest meliorem sibi, scilicet parem vel etiam maiorem, alioquin scilicet, si posset generare meliorem, quam generet, invidus esse comprobabitur. Sed hec argumentatio Augustini minus competens videtur: Pater vult generare Filium sibi equalem et non potest: ergo non est omnipotens. Posse enim generare Filium vel velle generare Filium non est posse vel velle aliquid.*

<sup>92</sup> Cod. Paris. Mazar. lat. 758 fol. 27<sup>v</sup>.



Alten es bloß intransitiv zu gebrauchen pflegten. So hätte es also keinen Sinn gehabt, zu sagen: iste spirat Verbum, sondern bloß darin wäre Sinn gewesen, einfachhin zu sagen: iste spirat, d. h. jener lebt. Heutzutage aber besäßen spirat und spirator außer jener herkömmlichen noch eine andere Bedeutung. Und so würden heute die Wendungen zugelassen: Pater vel Filius spirat Spiritum Sanctum vel est spirator Spiritus Sancti<sup>93</sup>. Tatsächlich findet sich spirans transitiv gebraucht und spirator noch nicht in den Sentenzen des Lombarden. Mit aller Selbstverständlichkeit wird es aber von der Pseudo-Poitiers-Glosse<sup>94</sup> verwandt. Während es anscheinend bei Udo<sup>95</sup> fehlt, sagt Petrus von Poitiers: Illa autem notio „spiratio“ dicitur, et est istud verbum in ore omnium, licet non autenticum<sup>96</sup>. Tatsächlich findet es sich bereits in der Summa de sacramentis christianae fidei<sup>97</sup> des Hugo von St. Viktor.

Schließlich beschäftigt sich eine Glosse zu 1 dist. 28 c. 1 n. 245 mit der bereits berührten Frage, ob ingenitus etwas Positives setzt. Sie sagt zu der hier zitierten Stelle aus des hl. Augustinus Lib. 5 De Trinitate c. 6 n. 7<sup>98</sup>: Augustinus potius videtur loqui contra magistrum

<sup>93</sup> Cod. Paris. Mazar. lat. 758 fol. 31 (zu 1 dist. 26 c. 6 n. 233 [169]): Zu Sed ipsa relatio non apparet in hoc nomine. Apparet autem, cum dicitur donum Dei. Donum enim est Patris et Filii . . ., erscheint am unteren Rand die Glosse: Sed nonne sic competenter fit convertentia: Spirator Spiritus Sancti spirator. Item Spiritus Sanctus spiratoris Spiritus Sanctus. Responsio: Forte tempore Augustini non fuit usitatum hoc verbum spirat transitivum, sed tantum intransitive solebant eo uti antiqui. Unde nichil dictum erat: iste spirat Verbum, sed simpliciter spirat, id est vivit. Hodie vero „spirat“ et „spirator“ habent preter illam antiquam aliam significationem. Unde huiusmodi hodie admittuntur: Pater vel Filius spirat Spiritum Sanctum vel est spirator Spiritus Sancti. — Man vgl. den Text auch Neapel, Biblioteca Nazionale, Cod. VII C 14 fol. 107<sup>r</sup>. — Die Sentenzenglosse des Cod. lat. 1206 der Bibliothèque municipale von Troyes schreibt fol. 36: Spirator enim, quod iam moderni, tunc in usu non erat.

<sup>94</sup> Zu 1 dist. 3 c. 4 n. 49 (38) — Cod. Bamberg. Patr. 128 fol. 34: „Relatarum ad invicem personarum.“ Quomodo Pater et Filius ad se referantur, evidens est, sed quomodo ad Spiritum Sanctum vel Spiritus Sanctus ad eos referatur, non est ita perspicuum. Potest tamen quoquomodo assignari relatio in hunc modum: Pater et Filius spirant Spiritum Sanctum; Spiritus Sanctus procedit a Patre et Filio. Et ita spiratio est proprietas communis Patri et Filio, non Spiritui Sancto. Sed numquid illa proprietas, que dicitur spiratio, est Pater et Filius? Sic. Sed Pater et Filius sunt paternitas et filiatio. Ergo etc. Ad quod ita potest instari: Filius est divina essentia et divina essentia est Pater. Ergo etc. — Zu 1 dist. 26 c. 8 n. 235 (170). — Cod. Bamberg. Patr. 128 fol. 47: „ . . . dicimus donum donatoris“ et similiter spirans spirati et spiratum spirantis spiratum, ita ut spirans loco nominis accipiatur.

<sup>95</sup> Summe (Cod. Bamberg. Patr. 127).

<sup>96</sup> Sententiarum libri quinque, lib. 1 c. 30 (Ph. Moore and M. Dulong, Sententiae Petri Pictaviensis 1 Notre Dame, Indiana, 1943, 239).

<sup>97</sup> Lib. 1 p. 3 c. 31 (PL 176, 234 B). — Andere Autoren werden noch aufgeführt bei Ph. Moore and M. Dulong, a.a.O. 224.

<sup>98</sup> PL 42, 914.



in principio huius auctoritatis innuens hoc nomen „ingenitus“ dici potius remotive, quia abnegationem nativitatis, quam positive<sup>99</sup>.

Die Sentenzenabbreviation des Cod. lat. 65  
der Bibl. Nat. von Luxemburg

Eine hier interessante Stelle gibt auch die Sentenzenabbreviation des Cod. lat. 65 der Bibliothèque Nationale von Luxemburg. Im ersten Buch dist. 28 c. 6 n. 251 (181) führt Petrus Lombardus eine Stelle aus des hl. Augustinus De Trinitate lib. 7 c. 2 n. 3<sup>100</sup> auf und fügt dann bei: Cave, lector, qualiter intelligas, quod hic dicit Augustinus. *Videtur* enim dicere, quod cum dicitur nata Sapientia, ibi „Sapientia“ essentiam significet et „nata“ relationem notet. Quod si ita est, cogimur dicere essentiam divinam esse natam; quod superioribus repugnat<sup>101</sup>. Anschließend wird dann hier eine Deutung des Augustinustextes versucht, welche den genannten Widerspruch vermeidet. Wo aber der Lombarde bloß von einem scheinbaren (*videtur*) Gegensatz die Rede haben will, schreibt die Luxemburger Sentenzenabbreviation: Ecce breviter solvit Augustinus, que superius querebantur. Ubi etiam *manifeste monstravit* sapientiam et essentiam esse natam. Quod est *aperte* contra magistrum Petrum<sup>102</sup>.

Stephan Langton

Auch der Sentenzenkommentar des Stephan Langton ist hier nicht ohne Interesse.

Zu 1 dist. 23 c. 3 n. 206 (150): Ecce absolutio quaestionis, quare potius dicamus tres personas quam tres deos, quia scilicet illud non contradicit Scriptura, schreibt er: Hec solutio tenuis est salva pace Augustini<sup>103</sup>.

Zu 1 dist. 28 c. 1 n. 245 (177) wieder rechtfertigt Langton eine Darstellung, die der hl. Augustinus im 5. Buch De Trinitate c. 6 n. 7<sup>104</sup> gibt, damit, daß er eben im Kampf gegen Arius spreche<sup>105</sup>.

<sup>99</sup> Cod. Paris. Mazar. lat. 758 fol. 32<sup>v</sup>.

<sup>100</sup> PL 42, 936.

<sup>101</sup> Sententiae, lib. 1 dist. 28 c. 6 n. 251 (Quaracchi 1916, 182).

<sup>102</sup> Luxemburg, Bibliothèque Nationale, Cod. lat. 65 fol. 40<sup>r</sup>.

<sup>103</sup> A. M. Landgraf, Der Sentenzenkommentar des Kardinals Stephan Langton [BeitrGPhThMA. 37, 1], Münster i. W. 1952, 23.

<sup>104</sup> PL 42, 914.

<sup>105</sup> A. M. Landgraf, a.a.O. 33: Augustinus loquitur contra Arrianos, qui dixerunt Patrem esse maiorem Filio, eo quod Pater est ingenitus, id est non genitus, Filius vero genitus. Rationem ergo Augustinus ridet Arriani dicens, quod ideo non debet dici Pater maior, quia secundum Arrium nihil copulat ingenitus Patri. Maioritas enim secundum aliquam preminentiam attenditur. Innititur ergo Augustinus rationi et vi, quam imponit Arrius huic nomini „ingenitus“, non ei,



Nicht über die bereits herkömmliche Art der Ausgleichung von zwei sich scheinbar entgegengesetzten Väterstellen hinaus geht das, was zu 1 dist. 38 c. 1 n. 353 über Augustinus und Origenes gesagt wird.<sup>106</sup>

Ohne ihr den Vorzug zu geben, stellt Langton die Meinung des hl. Augustinus derjenigen anderer gegenüber, wo er zu 3 dist. 27 c. 5 n. 192 (676) sagt: „Dilectionis“. In hoc dissensio. Augustinus hanc totalitatem [praecepti dilectionis ex toto corde] refert ad totum, ita quod nihil extra relinquatur. Alii vero totalitatem attendunt accomodam, secundum quod dicitur: iste totum panem comedit, quando nihil superest nisi reliquie. Secundum Augustinum ergo Deum diligit ex toto corde, quando nulla cogitatio est nisi in Deum. Et ita nulla cogitatio eius vel venialis vel indifferens, quod impossibile est in via. Secundum alios Deum diligit ex toto corde, qui nullam cogitationem contra Deum facit, non dico preter Deum, sed ut contra Deum non repugnet<sup>107</sup>.

#### Die Sentenzenglosse des Cod. lat. 1206 der Bibl. mun. von Troyes

Sehr Wertvolles zur Erkenntnis der Stellungnahme der werdenden Scholastik zu Augustinus bietet auch die Sentenzenglosse des Cod. lat. 1206 der Bibliothèque municipale von Troyes, die freilich allein schon deswegen, weil sie die Kapitel der Hl. Schrift nach der heutigen Zählung zitiert, ins 13. Jahrhundert hinabzurücken ist. Sie bemüht sich nicht bloß darum, die Fundorte bei den Vätern und auch bei Hugo von St. Viktor aufzuweisen, sondern sie nimmt darüber hinaus in noch größerem Ausmaß als die bisher aufgeführten Werke kritisch Stellung zu der Art, wie Petrus Lombardus Augustinus-sentenzen verwertet. Da wir bereits früher einmal darauf hingewiesen und entsprechende Stellen veröffentlicht haben<sup>108</sup>, können wir uns hier darauf beschränken, die bisher noch nicht berücksichtigten Stellen nachzuweisen.

Zu 1 dist. 21 c. 3 n. 196 (143) erscheint die Glosse: „Sed iterum queritur, quomodo ipsam.“ Ad quod respondet Augustinus in VI libro De Trinitate

quam nos imponimus. Simile: Alibi idem contra Arrium dicentem Filium esse creaturam sic opponit: Non est creatura, per quem facta est omnis creatura. Hanc rationem assumpsit contra Arrium, quia dicebat, quod etiam secundum quod Filius Dei sit creatura. Ad quam opinionem infirmendam comode hoc induci potuit. Bene enim concederet Augustinus, quod Filius Dei secundum quod homo est creatura.

<sup>106</sup> A. M. Landgraf, a.a.O. 52.

<sup>107</sup> A. M. Landgraf, a.a.O. 134.

<sup>108</sup> Die Stellungnahme der Frühscholastik zur wissenschaftlichen Methode des Petrus Lombardus: CollFranc. 4 (1934) 513-521.



cap. XXI. Hic videtur aperte, quod Augustinus ponat „solum“ adverbialiter, tanquam si diceretur: sola Trinitas est Deus. Aliter enim non congrueret sua expositio, ut videtur. Unde patet, quod nusquam in hac distinctione invenitur aperte Augustinus posuisse „solum“ nominaliter et partem predicati, quamvis sic eum intelligat et exponat magister in hac distinctione ca. II<sup>109</sup>.

Zu 1 dist. 30 c. 1 n. 264 (189) wird die Glosse gegeben: „ut, quamvis temporaliter incipiat dici etc.“ Hic innuere videtur, quod nullum genus relationis adveniat Deo, quod prius non infuit, sive sit tale, quod non advenit, nisi per mutationem subiecti, ut est amicus, sive adveniat sine mutatione subiecti, ut est primum. Et quamvis nichil ei accidat, tamen incipit relative dici ad creaturas. Ex quo patet, quod relatio, qua dicitur ad creaturam, non est in ipso, sed in illa. Et hoc plane dicit Augustinus in fine huius cap. Si quis autem dicat, quod Deus incipit dici relative ad creaturam per relationem incipientem esse in se, non tamen per relationem, que sit accidens, prout exprimunt verba Augustini, sed per relationem, que sit substantia, scilicet essentia divina: non sic intellexit hic magister Augustinum, quia dicit in fine sequentis capituli, quod hoc nomen creator nullam notat relationem, que sit in creatore<sup>110</sup>.

Zu 1 dist. 41 c. 2 n. 375 (256) ist als Glosse notiert: Hiis tamen videtur adversari, quod dicit Augustinus super Malachiam“ cap. 1. „Cui vult, inquit“, Rom. IX. Ista notula est in glosa super Mal[achiam] I et est sumpta de libro LXXXIII questionum questione LXVIII et non est retractata in libro retractationum neque debet retractari secundum Augustinum. Loquitur enim ibi de peccatoribus vocatis iam ad penitentiam, quorum aliqui per hoc, quod consentiunt vocanti et dolent, merentur vel digni sunt ex auditione (!) et remissione. Alii per hoc, quod contempnunt vocantem, digni sunt obtusione. Unde non loquitur omnino de gratia prima, sed de secunda. Sunt enim gradus in iustificatione peccatoris. Inde patet, quomodo littera Augustini intelligenda est et legenda. — „Ecce hic videtur Augustinus dicere“ — magister —. „Quod supra diximus eum retractasse“, cap. III huius distinctionis. „Nam ibidem etiam“, scilicet in glosa super Malach[iam] I, et idem sequitur LXXXIII questionum, sed paucis interpositis aperte retractat. Nota, quod quidquid dicat magister, predicta Augustini auctoritas neque retractatur neque secundum intentionem Augustini retractari debet, sicut patet in suo integro, quia hec est sententia Augustini ibidem: Deus primo vocat peccatorem vel interna inspiratione vel externa predicatione vel aliqua significatione. Huic vocationi quidam consentiunt et dolent ac gemunt pro peccato suo, quidam autem eam contempnunt. Qui ergo consentiunt et dolent, merentur aliquo modo peccati remissionem et iustificationem; qui autem contempnunt, obtusionem. Unde secundum Augustinum ibidem is est ordo iustificationis: primo vocatur peccator, deinde consentit et dolet, tertio remittitur peccatum. Ipsam ergo vocationem nemo meretur, sed nec consensum et dolorem, sed demum per dolorem et consensum vocanti meretur aliquo modo iustificationem. Loquitur igitur Augustinus non de omnino prima gratia, que prevenit voluntatem, quando dicit, quod aliquid precedit in peccatoribus: in istis, quo digni efficiuntur iustificatione, id est peccati remissione; in illis, quo digni sunt obtusione; sed de gratia sequente voluntatem, que quodam modo debetur gratie prime sicut merito. Hec est illic sententia Augustini, sicut manifeste patebit diligenter intuenti<sup>111</sup>.

Hingewiesen sei ferner noch darauf, daß zu 2 dist. 19 c. 6 n. 155 (397) sich die Glosse findet: „Ipso iubente etc.“ Ex hoc fine auctoritatis oritur opinio, quod immortalitas, quam homo habuit ante peccatum, infuit ei a natura per esum

<sup>109</sup> Fol. 30<sup>v</sup>.

<sup>110</sup> Fol. 41<sup>v</sup>.

<sup>111</sup> Fol. 56<sup>v</sup>.



alimentorum aliorum a ligno vite. Quod videtur aperte contrarium Augustino in III cap. huius distinctionis<sup>112</sup> et ita videtur Augustinus sibi contrarius, si hec auctoritas sit Augustini, sicut magister imponit ei hic. Sed puto, quod magister sumpsit hanc auctoritatem de glossa super Genesim 1, sicut et alias plures in hoc libro sententiarum de glosis in diversis locis et forte glosarum compilatores putaverunt se habere mentem Augustini non sumentes omnino verba eius et exciderunt a mente Augustini ex minus diligenti consideratione dictorum eius. Numquam enim vidi in Augustino finem dictum auctoritatis nec secundum verba nec secundum sententiam. Et ita, si hoc verum est, opinio radicata super hac auctoritate nulla est<sup>113</sup>.

Damit ist ein Hinweis darauf gegeben, daß Augustinustexte auch auf dem Weg über die Glosse zu Petrus Lombardus gekommen sind.

Von weiteren Vermerken dieser Art sei noch einer zu 3 dist. 5 c. 1 n. 23—30 (566—570) hier gebracht:

„Preterea inquiri oportet, cum ex premissis“, dist. II cap. I, II, III et deinceps et dist. III cap. I et II. Hec questio cum sua [fol. 110] disputatione et determinatione fere verbo ad verbum, sicut est hic, est in glossa super illud Ro I: qui factus est ei, cito post medium glose et deinceps et ibi sunt auctoritates plures quam hic et pleniores, sed non intitulantur ibi sicut hic. Et nota, quod ibi est totum, quod hic usque ad medium IX capituli huius distinctionis, scilicet usque ad auctoritatem Ioh[annis] Dam[asceni] infra cap. IX<sup>114</sup>.

Dem Glossator ist es zudem nicht verborgen geblieben, daß Augustinussentenzen auch über die Summa sententiarum zum Lombarden gekommen sind. Man vgl. z. B. zu 1 dist. 47 c. 1 n. 427 (287) die Glosse:

„Ut ait Augustinus in Enchir[idion]“, cap. LXXV. Nota, quod principium huius auctoritatis sumptum est de Enchiridion cap. LXXV. Verba Augustini, que ponit magister ibi „De nobis impletur“, Hug[onis] et magistri sunt ad explanandum Augustinum et durant verba eorum usque ibi: „Et hec sunt magna opera Domini“<sup>115</sup>. Sententia [fol. 61<sup>v</sup>] tamen fere omnium verborum suorum in Enchiridion potest haberi. Hugo autem lib[ro] I sent[entiarum] cap. XLIII tractat de hac materia et ibi ponit auctoritates Augustini, quas magister ponit in hoc cap. „De nobis impletur“. Hugo lib[ro] sent[entiarum] I cap. XLIII circa medium<sup>116</sup>.

Hier vgl. man auch noch zu 2 dist. 22 c. 4 n. 182 (412) die Glosse: „Unde Augustinus“ super Genesim lib[ro] XI cap. ult. ante medium. Totum istud est in glossa Thi II, sed non est totum de Augustino. Interponit enim magister verba sua et Hugonis. „Quod utique ita accipi“, magister; „vel in eo, in quo“, Hugo sent[entiarum] lib[ro] III cap. XVI. „Postquam enim mulier“, hoc est in Augustino lib[ro] XI cap. ult. circa medium . . . „Ineptus enim“, magister. Hec clausula usque ibi „sed dolo“ est expositio magistri et non est in Augustino,

<sup>112</sup> Dieses Kapitel der Handschrift geht in der Quaracchiausgabe (1916) von c. 1 n. 149 Absatz 3 (Seite 393) „Primus igitur homo“ bis c. 3 n. 152 (Seite 395) incl.  
<sup>113</sup> Fol. 81<sup>v</sup>. — Diese Glosse ist bereits veröffentlicht bei A. Landgraf, Die Stellungnahme der Frühscholastik zur wissenschaftlichen Methode des Petrus Lombardus: CollFranc. 4 (1934) 519.

<sup>114</sup> Fol. 109<sup>v</sup>.

<sup>115</sup> Dies ist der Beginn von n. 428 der Quaracchiausgabe von 1916. Seite 288.

<sup>116</sup> Fol. 61 f.



sed est in glossa Thi II, sicut hic. „Sed dolo illo“, Augustinus. „Ex hiis datur“, magister. Hucusque in glossa. „Que etiam in“, Hugo sent[entiarum] lib[ro] III cap. XVI<sup>117</sup>.

Die Sentenzenglosse des Cod. 4<sup>o</sup> 108 der Bibl.  
Amploniana in Erfurt

Noch später sollte in der wenigstens teilweise nach Thomas von Aquin entstandenen Sentenzenglosse des Cod. 4<sup>o</sup> 108 der Bibliotheca Amploniana in Erfurt die Kritik an der Art, wie Petrus Lombardus Augustinussentenzen verwertete, weitergehen. Was ja auch für diese Spätzeit nicht mehr verwunderlich ist und lediglich zur Charakterisierung der Glosse vermerkt werden soll. Zu 1 dist. 17 c. 3 n. 147 (109), und zwar zur Stelle: Non est autem dictum: Domine, caritas mea, aut: Tu es caritas mea . . ., liest man die Glosse:

„Non est autem.“ Hec auctoritas Augustini non facit pro magistro, sed magis contra eum, si inspiciantur antecedentia et consequentia. Intendit enim, quod Deus est caritas non solum effective, sicut dicitur misericordia vel patientia nostra, quia facit eam in nobis. Cuius signum est, quod non dicitur caritas nostra, sed Deus dicitur caritas substantialiter, sicut dicitur spiritus, quia, sicut ipse est substantia, que spiritus, sic ipse est substantia, que caritas. Magister autem accipit hoc, acsi intenderet Augustinus, quod Spiritus Sanctus esset formaliter habitualis caritas nostra<sup>118</sup>.

Die Durchsicht der eben aufgeführten fröhscholastischen Werke dürfte bestätigt haben, daß Augustinus während der vorwärtsdrängenden Fröhscholastik seine Bedeutung und Anerkennung nicht verloren hat. Freilich blieb man bei seinem Gedankengut nicht stehen; doch war er in der Weiterentwicklung zumeist der Ausgangspunkt und nicht selten auch der Leuchtturm, nach dem man sich, wenn auch nicht ohne jeglichen Vorbehalt, orientierte. Trotzdem blieb er nicht in seiner Nische stehen, sondern mußte in die Palästra der theologischen Kämpfe herabsteigen. Auch wurde er nicht mehr bloß mit der Lehre anderer Väter verglichen. Er mußte, nachdem man schon früher manchmal mit der Sonde von Vernunft erwägungen seine Sentenzen geprüft oder zum wenigsten interpretiert hatte, es sich nun gefallen lassen, auch mit jüngeren Lehrern in einem Atem genannt zu werden.

In der Fröhscholastik überhaupt gehen zwei Dinge Hand in Hand. Auf der einen Seite verschwinden mehr und mehr die Namen der Väter, denen die Sentenzen zu verdanken sind, auf denen die Theologie aufbaut, und man begnügt sich nicht selten, solche Sentenzen bloß allgemein als auctoritas zu bezeichnen und sie auch als solche zu behandeln. Auf der anderen Seite aber wird man nicht so sehr

<sup>117</sup> Fol. 84.

<sup>118</sup> Fol. 37.



gegenüber den Vätern als gegenüber der vom Lombarden gebrauchten Deutung von Väternstellen vorsichtiger. Dies dürfte nicht zuletzt eine Folgeerscheinung der Tatsache sein, daß man nicht selten lange Zeit damit hatte ringen müssen, Vätersentenzen miteinander in Einklang zu bringen. Und auch dies war nur eine der charakteristischen Erscheinungen der werdenden Theologie. Zuerst werden die vom Fluß der Theologie mitgebrachten Texte im nächstliegenden Sinn genommen. Dann wird man — nicht selten deswegen, weil andere Vätertexte, im nächstliegenden Sinn verstanden, ihnen zu widersprechen scheinen — stutzig und wird vorsichtiger im Gebrauch der Vätertexte. Dies wirkt sich darauf aus, daß man auch den Theologen in ihrer Auswertung der Vätersentenzen auf die Finger schaut.

Man spürt auch, wie mit dem Fortschreiten der Theologie das Bedürfnis nach Sicherheit wächst. Wo Petrus Lombardus bloß exegesiert wurde, ging das Interesse um eine Interpretation des hl. Augustinus, die in der Hauptsache auf dem vom Lombarden selber Gegebenen aufbaute. Später, als der Lombarde auf den Platz eines Theologen unter vielen anderen verwiesen wurde, wurde er Disputationspartner und mußte es sich gefallen lassen, daß auch die Richtigkeit seiner Auswertung der auctoritates nachgeprüft wurde. Im allgemeinen blieb Augustinus unantastbar, und ging es nur um die Berechtigung, ihn als Patron für eine Meinung in Anspruch zu nehmen. Doch fehlte es nicht an Einzelfällen, in denen eine seiner Lehren bewußt verlassen wurde.

Diejenigen Glossen, welche genau den Fundort und den Weg der Textübermittlung sich zum Gegenstand nahmen, basieren auf dem Bedürfnis der Sicherung der Väterzitate. Es ist denn auch ein Gedankengang dieser Art, der z. B. zum Anlaß für eine Bemerkung wird, die in einer zum Bereich des Odo von Ourscamp gehörigen Quästion in der Form wiedergegeben wird: Quod, inquit, non memini me legisse. Sed si legatur, ita expone . . .<sup>119</sup>.

<sup>119</sup> Troyes, Bibliothèque municipale, Cod. lat. 964 fol. 148.